

Eine frühe Westfront des Legionslagers von Vindonissa

Autor(en): **Maier, Franz B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **70 (1987)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

d'écoulement et qui recevaient le métal en fusion déversé alors dans des creusets placés à l'embout de ces canaux. De nombreux fragments de tuyère ont été retrouvés en réemploi dans les parois de ces fours indiquant la construction de plusieurs fours successifs dans cette aire de travail qui était associée à un réseau de canalisations et à une citerne pour l'approvisionnement en eau des artisans.

Les nombreuses activités agricoles post-romaines ont malheureusement perturbé la partie supérieure du sous-sol archéologique, empêchant de déceler une éventuelle occupation du site au 4^e s. apr. J.-C., occupation qui n'est

toujours pas attestée à Avenches. L'élaboration des données du terrain ainsi que l'étude du mobilier céramique, actuellement en cours, permettront peut-être d'affiner la chronologie de l'abandon de ces quartiers.

Jacques Morel
Le Suchet 1
1604 Puidoux

Investigations: J. Morel – MHA VD – Fondation Pro Aventico
Objets, documentation: Fondation Pro Aventico
Photos: J. Morel

Franz B. Maier

Eine frühe Westfront des Legionslagers von Vindonissa

Vor seinem Ausbau in Stein weist das Legionslager Vindonissa grob betrachtet 2 Holzbauphasen auf:

1. die älteren sogenannten «schrägen» Holzbauten (hier zudem in eine 1. und 2. Etappe gegliedert), die wenig anders orientiert sind als die Steinbauten, und
2. die jüngeren sogenannten «geraden» Holzbauten, die als direkte Vorgänger der Steinbauten gleich orientiert sind wie diese¹.

Die älteren «schrägen» Holzbauten werden im Norden durch den West-Ost verlaufenden Spitzgraben A-A' (Abb. 1) begrenzt. Er ist 5 – 6 m breit und 1,8 – 2,4 m tief²; der zugehörige Wall ist nicht eindeutig erfasst. Mit dem Ausbau der jüngeren «geraden» Holzbauten wurde dieser Graben aufgefüllt und das Lager bis an die Hangkante nach Norden erweitert oder verschoben.

Seit 1981 arbeitet die Aargauische Kantonsarchäologie beinahe jährlich im Rahmen einer grossflächigen Rettungsgrabung im Nordwestteil des Legionslagers Vindonissa (Abb. 1). Die Ausgrabung ist noch nicht abgeschlossen, weshalb diese Mitteilung bloss den Charakter eines Vorberichtes haben kann.

Ein Hauptaugenmerk galt natürlich dem West-Ost verlaufenden Spitzgraben A-A' (Abb. 1). Als Neuentdeckung zeigte sich bei der laufenden Ausgrabung eine Nord-Süd verlaufende Befestigung B-B' (Abb. 4), die im Norden nach Osten umbiegt und wohl in die West-Ost verlaufende Befestigung A-A' mündet. Die neuentdeckte Befestigung wurde fassbar in Form von zwei parallel laufenden Pfostengräbchen mit einem mittleren Abstand von 2,4 m/8 Fuss. Darin fanden sich gegenständig angeordnet in regelmässigen Abständen von rund 1,2 m/4 Fuss viereckige Pfostenegative mit den Seitenmassen von 15 x 18 – 17 x 22 cm (Abb. 2). Darüber müssen wir also eine Holzerdemauer rekonstruieren. Dieser Holzerdemauer ist ein ein-

facher Spitzgraben von 3 – 3,5 m Breite und 1,5 – 1,7 m Tiefe direkt vorgelagert (Abb. 3).

Wie fügt sich diese einfache Befestigung in unser Gesamtbild des Legionslagers ein?

Wir haben damit die westliche Begrenzung einer 1. Etappe des frühen Legionslagers mit den «schrägen» Holzbauten vor uns, das dann in einer 2. Etappe nach Westen erweitert wurde (Abb. 4). Ein erster grossflächiger Vergleich der Keramik durch Martin Hartmann bestätigt diese Entwicklung. (Die Breite des Ausbaus für die 2. Etappe ist noch unbekannt; die Erweiterung um eine Scamnum-/Kasernen-Tiefe wäre naheliegend.) – Die Befestigung B-B' bildet zusammen mit dem Vorgänger des West-Ost verlaufenden Spitzgrabens A-A' die Nordwestecke B'-B-A' (Abb. 4) des frühesten Legionslagers von Vindonissa.

Diese 1. Etappe der frühen «schrägen» Holzbauphase könnte die Diskussion um das Gründungsdatum des Legionslagers Vindonissa wiederaufleben lassen. Dazu kann hier aber kein neuer wesentlicher Beitrag geleistet werden. Unseres Erachtens besteht kein neues zwingendes Argument, das Gründungsdatum früher anzusetzen: Fundmaterial aus Grabungen im Inneren des Lagerbereichs – auch der 1. Etappe – liegt ja längst in grosser Zahl vor. Dagegen darf kaum unerwähnt bleiben, dass die Ausgrabung, die die Grundlagen lieferte für die Arbeit «Die Keramik der XIII. Legion aus Vindonissa»³, leider bereits ausserhalb dieser Befestigung liegt und somit wohl erst die spätere Frühphase der 2. Etappe repräsentiert.

Die neuentdeckte Befestigung bildet den Anstoss für einen spekulativen Ausblick oder eine Arbeitshypothese, deren einzelne Punkte gelegentlich kontrolliert werden könnten:

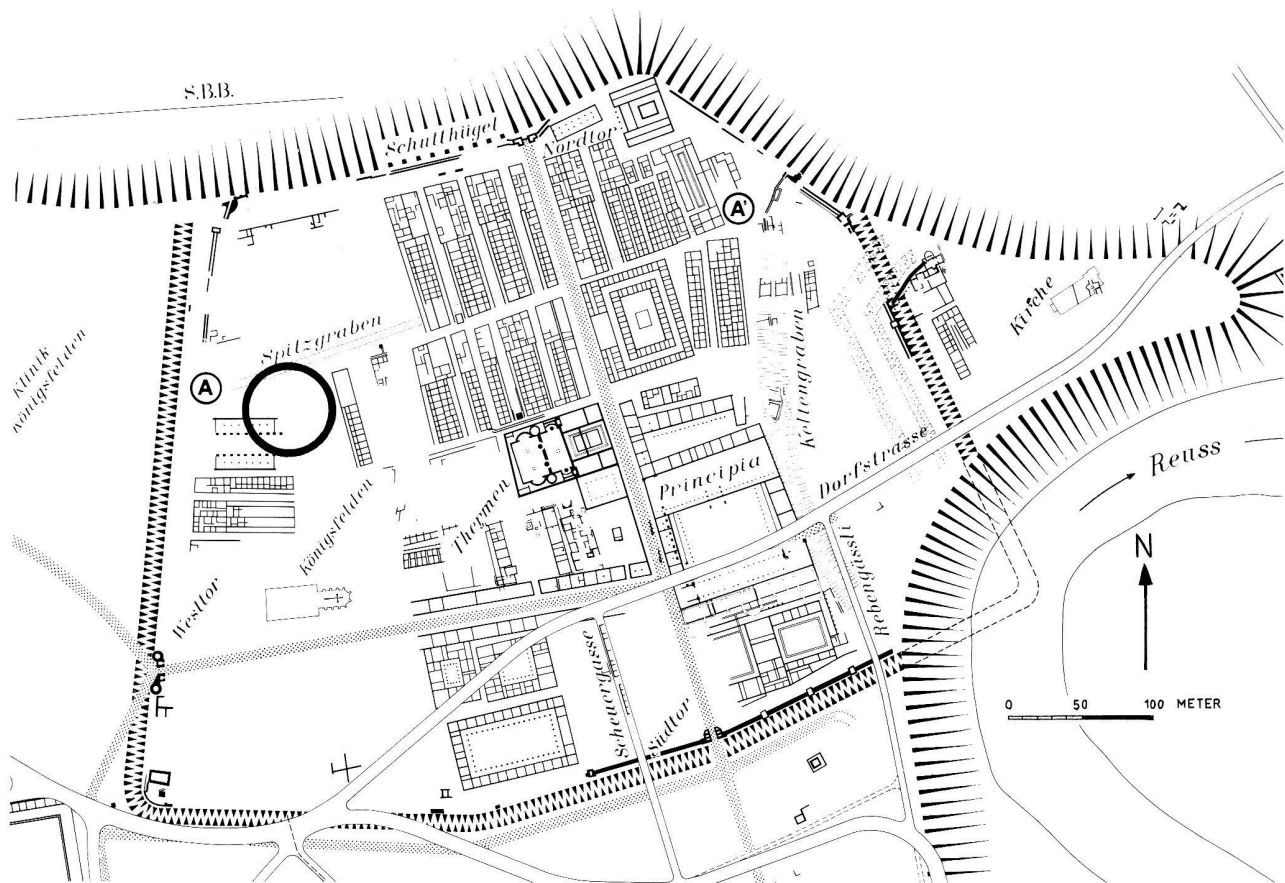


Abb. 1. Windisch AG. Vindonissa: Situation der Ausgrabung im Areal Königsfelden.

Die gedachte Verlängerung des Nord-Süd verlaufenden Spitzgrabens B-B' schneidet die steinbauzeitliche Via Principalis C-C' bei D (Abb. 4), wohin genau auch die westliche Lager-Ausfallstrasse E-E' führt, wenn wir ihren Verlauf – soweit er wirklich nachgewiesen ist – geradlinig nach Osten verlängern (und auf den rekonstruierten dubiosen Schwenker E-C nach Süden vor das Westtor verzichten). Wir schliessen daraus, dass an dieser Stelle D das Westtor der 1. Etappe stand. Daraus, dass das spekulative Tor D auf der (steinbauzeitlichen) Via Principalis steht und dass das steinbauzeitliche Westtor C auf die gleiche Strassenachse gestellt wurde, dagegen ausserhalb des Torres C die Ausfallstrasse angepasst wurde, kombinieren wir, dass die Via Principalis bei der Erweiterung des Lagers einfach geradlinig verlängert wurde und dass somit die Achse der Via Principalis seit der Lagergründung kontinuierend die gleiche geblieben ist⁴, obwohl die Lagerinnenbauten von den sogenannt «schrägen» zu den «geraden» Holzbauten umorientiert wurden. Die Neuorientierung der Lagerinnenbauten vom sogenannt «schrägen» zum «geraden» System dürfte sich deshalb in engen Grenzen abgespielt haben. Dagegen müssen wir doch annehmen, dass die noch unbekannt Nord-Süd verlaufende Lagerhauptstrasse (Via Praetoria/Via Decumana) der 1. und 2. Etappe die Orientierung der «schrägen» Holzbau-

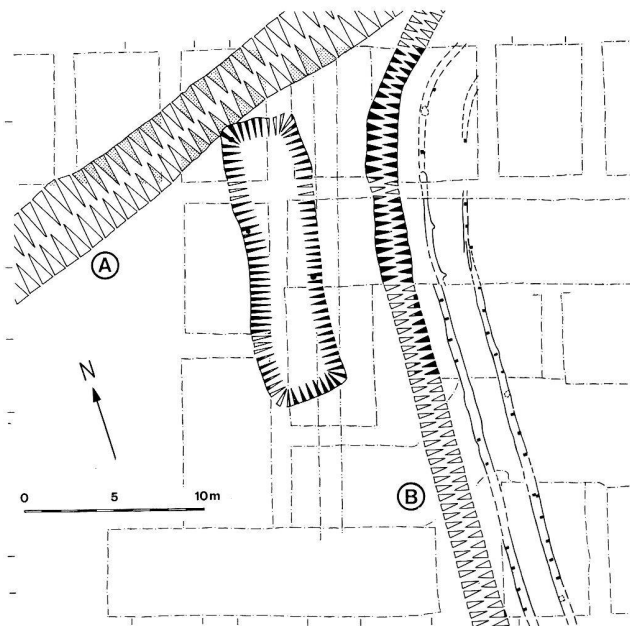


Abb. 2. Vindonissa: Ausgrabungsbefund 1984/85: Die Befestigungen A-A' und B-B'.

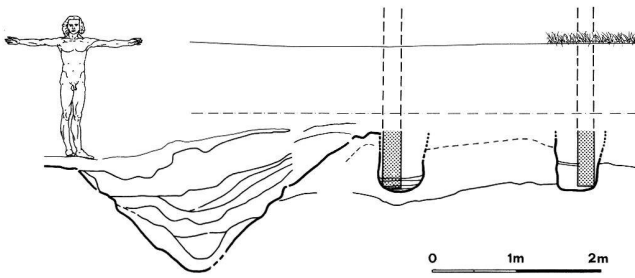


Abb. 3. Vindonissa: Zusammengesetztes Idealprofil nach Norden durch die frühe Westfront B-B' (Überlängung 3 %).

ten mitbestimmte oder zumindest selbst «schräg» orientiert war und somit bei der Umorientierung zum «geraden» System aufgehoben wurde und im Sinn der «geraden» Orientierung neuerrichtet werden musste.

Es scheint, dass die «schrägen» Holzbauten der ersten Lagererweiterung nach Westen (2. Etappe) sich nach der spekulativen nicht geknickten Ausfallstrasse D-E-E' orientierten. Das macht wahrscheinlich, dass bei dieser Erweiterung anfänglich einfach ein Teil der West-Ausfallstrasse ins Lager integriert wurde und dass die so verlängerte Via Principalis im Lagerinneren (bei D) einen Knick aufwies. Dieser wurde später begradigt – wohl im Zuge der Neuorientierung zum «geraden» System. (Einen anderen Knick weist die steinbauzeitliche Via Principalis im Bereich der Principia auf.)

Für den Lagerausbau der 2. Etappe wurde die Befestigung verstärkt: So wurde z.B. der West-Ost verlaufende Spitzgraben A-A' auf die bekannte Breite von 5–6 m und Tiefe von 1,8–2,4 m nachgestochen (die alten Masse betragen bei der West-Befestigung B-B' 3–3,5 m für die Breite und 1,5–1,7 m für die Tiefe). Bei diesen Arbeiten wurde die alte Holzerdemauer wahrscheinlich abgebrochen und ihr äusseres Pfostengräßlein abgegraben⁵. Über Mauer oder Wall zur 2. Etappe ist noch wenig bekannt.

Die Nord-Süd verlaufende Befestigung B-B' wurde ausplaniert, d.h. die Holzerdemauer abgebrochen und der Spitzgraben zugeschüttet. In der 2. Etappe kam direkt über den aufgefüllten Spitzgraben eine Lagerstrasse zu liegen, die ihren Verlauf bis zum Ende des Legionslagers beibehielt. Damit wurde zugleich vermieden, dass der unruhige, noch nicht verfestigte Baugrund des vormaligen Lagergrabens mit Gebäuden überbaut werden musste. Die neugewonnene Fläche der geplanten Holzerdemauer und der innen unmittelbar angrenzende Freiraum des umlaufenden Intervallums und der Via Sagularis wurden anscheinend bald von Anbauten und Gebäuden eingenommen. Die detaillierte Ausarbeitung dieser Grabungsbefunde steht allerdings noch aus. Sie dürfte einige Schwierigkeiten bereiten, da nur ein kleiner Teil der direkt an die Befestigung angrenzenden Innenfläche und Über-

bauung des Lagers der 1. Etappe untersucht werden konnte. Damit ist die Bestimmung der Breite des Intervallums etwas unsicher und die Unterscheidung der einzelnen Überbauungsetappen erschwert.

Für den Lagerausbau der 3. Etappe, die in die Zeit der «geraden» Holzbauten fällt, musste natürlich die West-Ost verlaufende Befestigung A-A' eingeebnet werden. Anders als bei der Erweiterung zur 2. Etappe wurde dieses Mal die Fläche des zugefüllten Spitzgrabens und des vormaligen Walles überbaut. Damit wurde der geschwächte Baugrund bewusst in Kauf genommen. Bestimmend waren in diesem Falle wohl Intervallum/Via Sagularis, die über weite Strecken als Lagerstrasse übernommen und beibehalten wurden.

Wie ist dieses grundsätzlich verschiedene Vorgehen beim Ausbau zur 2. bzw. zur 3. Etappe zu interpretieren? – Einfach durch andere bautechnische Ansprüche? War der Erweiterungsraum nach Norden bis zur Hangkante für ein Scamnum resp. eine Barackenlänge ohne die Fläche der geplanten Befestigung A-A' mit ihrem Intervallum zu knapp? – Dieser Erklärungsvorschlag kann rasch verworfen werden. Denn die Kasernen in den nördlichen Scamna (im neugewonnenen nördlichen Lagerstreifen) sind mit 80 bis über 90 m Länge (sonst um 70 m) für die Verhältnisse von Vindonissa markant überdurchschnittlich lang. – Oder waren bereits bestehende feste Einrichtungen stark massgebend? Z.B. die Infrastruktur, die mit der Strasse (Via Sagularis) und wahrscheinlich auch mit Kanalisationen vorlag. Oder waren die anderen, südlichen Lagerabschnitte der «geraden» Holzbauphasen fest verplant oder sogar schon fertig erstellt und somit die Lagererweiterung der 3. Etappe nach Norden die Erweiterung eines bereits bestehenden «geraden» Holzbau-Lagers, das anfänglich erst die Fläche der 1. und 2. Etappe eingenommen hätte?

Nach dem Idealschema befinden sich die Principia im Lagerzentrum am Schnittpunkt der Achsen von Via Principalis und Via Praetoria/Via Decumana. Entgegen unseren anfänglichen Erwartungen können wir die von diesem Idealschema abweichende Lage der bekannten Principia in Vindonissa⁶ nicht in unsere Betrachtungen über die Entwicklung des Legionslagers integrieren und durch eine Kontinuität erklären. Wir müssen wohl eher damit rechnen, dass zusammen mit der oben angenommenen «geraden» Neuorientierung von Via Praetoria/Via Decumana auch die Principia verschoben wurden. Die noch nicht gefundenen «schrägen» Principia dürften im Bereich des Schnittpunktes der Via Principalis mit der noch unbekanntem «schräg» orientierten Via Praetoria/Via Decumana zu suchen sein, den wir aus verschiedenen Überlegungen westlich der «geraden» Kreuzung annehmen möchten.

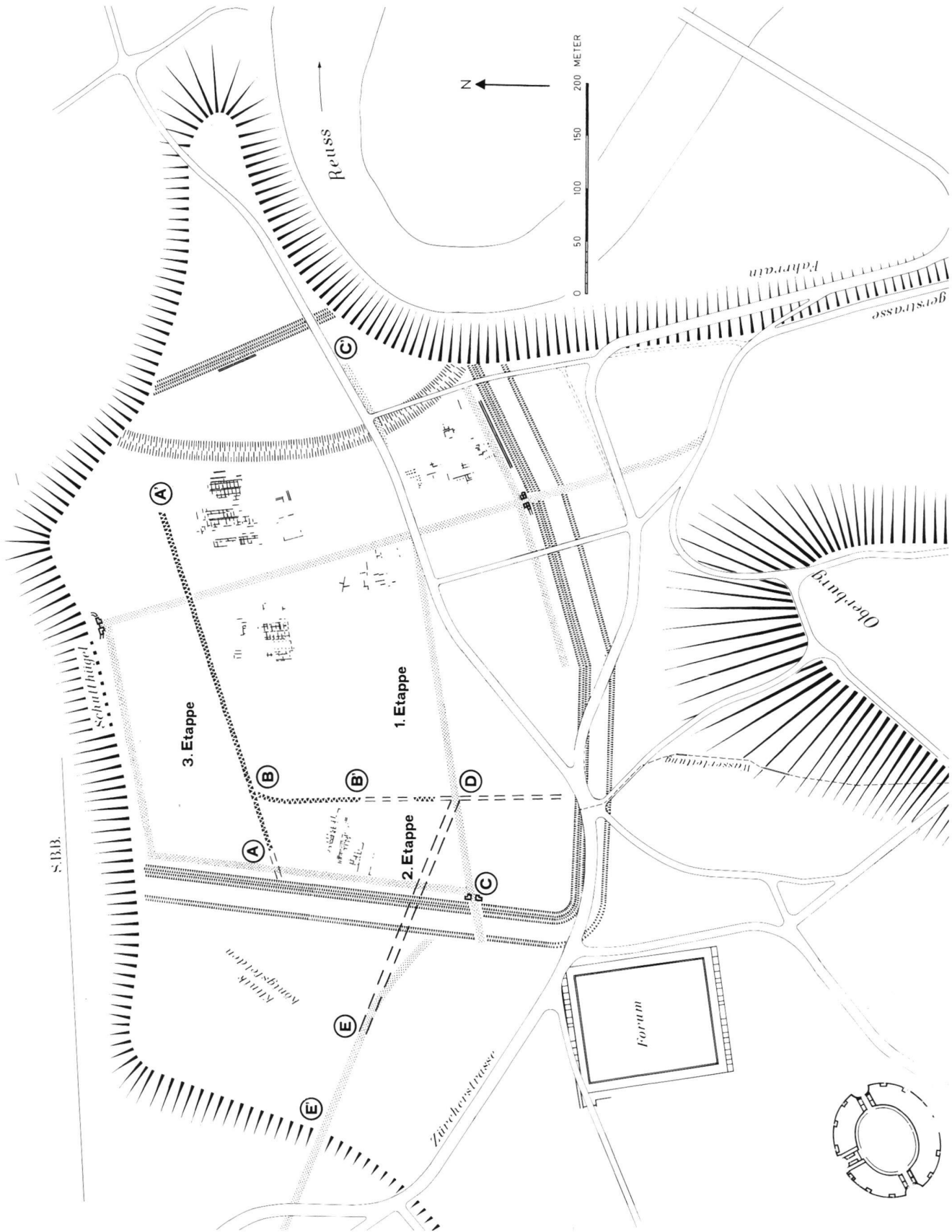


Abb. 4. Vindonissa: Die Grabensysteme bei Vindonissa mit den «schrägen» Holzbauten (Stand 1973).

Anmerkungen

- 1 M. Hartmann, Der Gesamtplan der Holzbauten von Vindonissa. Jber. GPV 1973, 43 ff. M. Hartmann, Vindonissa. Oppidum – Legionslager – Castrum. Windisch 1986, 39 ff.
- 2 Chr. Simonett, Die Ausgrabungen. Auf der Breite. Jber. GPV 1944/45, 35 ff. R. Fellmann, Die Grabungen im Legionslager Vindonissa im Jahre 1953. Jber. GPV 1953/54, 12 ff.
- 3 T. Tomasevic, Die Keramik der XIII. Legion aus Vindonissa. Brugg 1970.
- 4 Diese Kontinuität bestätigt durch Grabungsbefund R. Fellmann, Die Grabungen im Legionslager Vindonissa im Jahre 1955 und Nachlese aus den Grabungen der Jahre 1953–55. Jber. GPV 1955/56, 9.
- 5 Vgl. O. Lüdin, Bericht des Grabungsleiters. Jber. GPV 1966, 28 ff. Abb. 7 (Pfostengräblein 4).
- 6 R. Fellmann, Die Principia des Legionslagers Vindonissa, Jber. GPV 1956/57, 5 ff. Vgl. Chr. Meyer-Freuler, Die Ausgrabungen im Südostteil des Legionslagers Vindonissa. Principia Südteil, Praetorium, südliche Verteidigungslinie (Arbeitstitel), Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa, erscheint voraussichtlich 1987/88.

Franz B. Maier
Aargauische Kantonsarchäologie
Hauptstrasse 11
5200 Brugg

Zeichnungen: Riccardo Belletti

Emmanuel Abetel

Yverdon-les-Bains, Castrum/Porte de l'Est

Dans le cadre d'une campagne d'aménagement de divers témoignages archéologiques de la région d'Yverdon, le Service des MHAVD a programmé en 1985 (ASSPA 69, 1986, 283–284) et 1986 deux interventions dans le secteur de la forteresse bas-impériale d'Eburodunum (fig. 1), aux endroits mêmes qu'Albert Naef avait fouillés en 1903 et 1906¹.

Cette année, d'importantes investigations ont eu lieu durant la période du 26 mai au 11 juillet, puis du 4 au 15 août: les fouilles ont porté sur la porte de l'Est de la forteresse (fig. 2), à proximité immédiate de l'actuel cimetière.

Menée à bien par une équipe de l'IAHA Lausanne, cette intervention a permis une fructueuse récolte d'informations, qui s'échelonnent de l'époque helvète jusqu'à la fin de la présence romaine dans notre région, pour atteindre même le Moyen Âge.

Les niveaux helvètes

Les niveaux d'occupation helvète décelés sous la rue des Philosophes (AS 8, 1985, 4, 236 ss., 245 ss.) semblent en effet se prolonger jusqu'au secteur fouillé cette année: caractérisés localement par une couche d'incendie, ils sont surmontés par des remblais d'époque romaine contenant du matériel du début du 1er s. de notre ère.

Les restes du vicus augustéen

C'est donc au plus tôt à cette période qu'appartiendraient les constructions civiles qui paraissent jusqu'ici adossées à la porte de la forteresse: leur abandon semble lié à une transgression lacustre caractérisée par une im-

portante couche de sable, reconnue à plusieurs endroits du site d'Yverdon.

Les structures appartenant au vicus se limitent dans notre secteur à une grande maison composée de plusieurs pièces (A), à laquelle un prolongement semble avoir été construit vers le nord, ainsi qu'à un éventuel puits perdu.

Les sépultures

Diverses sépultures ont été mises au jour: deux étaient situées immédiatement derrière la tour Nord de la porte et remontaient à l'époque romaine (B), une troisième a pu être attribuée au Haut Moyen Âge (C): elle était implantée devant le seuil, précisément à l'endroit où commençait la nécropole burgonde du Pré-de-la-Cure découverte au siècle passé (L. Rochat, 1862).

Les sépultures romaines

Les deux sépultures d'époque romaine se situaient immédiatement au pied des murs de la construction du 1er s. Vraisemblablement implantées au moment où la partie orientale du vicus était à l'abandon, mais dont les murs devaient encore être visibles, elles n'ont pas été détruites lors du creusement des tranchées de fondation du rempart successif immédiatement voisin, l'une d'elles ne se trouvant qu'à 65 cm du talon de la tour Nord de la porte.

Les deux tombes ont été fouillées en laboratoire au Département d'Anthropologie de la Faculté des Sciences de l'Université de Genève.

Tombe avec urne

Une urne de type Kaenel contenait une préparation durcie en forme de galette, que nous interprétons pour